

Sprecher

KR PD Dr. Wolfgang Schürger
Katharina-von-Bora-Str. 7-13
80333 München
Tel.: 089 / 5595 - 612
Fax: 089 / 5595 - 8611
wolfgang.schuerger@elkb.de
www.ekd.de/agu

**Schlusswort beim Studientag des Deutschen Bodentages
am 5.12.2017
„Reformation – ein Thema auch für den Boden?“**

„Reformation – ein Thema auch für den Boden?“, von dieser Fragestellung sind wir heute früh ausgegangen. Am Ende dieses Tages steht für mich die Überzeugung: „Ja, durchaus!“ In den verschiedenen Beiträgen des heutigen Tages ist für mich deutlich geworden: Wir brauchen eine Reformation unseres Verhältnisses zum Boden als der Grund-Lage allen Lebens, als der Grund-Lage nicht nur für ökologische, sondern auch für ökonomische und soziale Gerechtigkeit!

Das heißt nicht viel weniger als dass wir versuchen müssen, die Bedeutung des Bodens für das Leben unserer Welt in ganz neuen Dimensionen zu denken. Markus Vogt hat in diesem Zusammenhang davon gesprochen, dass wir eine neue „Große Erzählung“ brauchen, die die Verbundenheit von uns „Erdlingen“ mit dem Boden wieder herstellen kann. Ich kann Ihnen jetzt hier nicht diese neue „Große Erzählung“ präsentieren – aber ich möchte Ihnen drei „Kleine Erzählungen“, drei Geschichten vom Boden erzählen, in denen für mich diese Verbundenheit zum Ausdruck kommt:

1) Ein Freund von mir hat vor einigen Jahren damit begonnen, in den Anlagen einer großen Kölner Wohnungsbaugesellschaft Nachbarschaftsgärten einzurichten. Urban Gardening in zum Teil sozialen Brennpunkten...

Es gibt ein wunderbares Video über einen dieser Nachbarschaftsgärten. In ihm sind die Kinder zu sehen, die in diesem Viertel wohnen, wie sie über das Jahr den Garten betreuen. Zur Erntezeit halten sie dann so komische, dreckige braune Knollen in den Händen – und in manchen der Gesichter ist deutlich das Entsetzen darüber zu lesen, dass aus diesen dreckigen Dingen ihre geliebten Pommes werden sollen...

2) Die zweite Erzählung ist die Geschichte von der Berufung des Mose im Ex/2.Mose 3,1-5: „Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Wüste hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. Da sprach er: Ich will hingehen und diese wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!“

In dieser Geschichte kommt für mich eine unglaubliche Wertschätzung des Bodens zum Ausdruck – und zwar jedes Bodens: Es ist ja kein Tempel, in dem Gott dem Mose begegnet, es ist der dürre, staubige Boden der Steppe, auf dem gerade mal ein Dornbusch gedeiht. Aber dieser Boden wird zum heiligen Land, weil Gott sich auf ihm zu erkennen gibt. Das ist einer der ganz wichtigen Impulse der Reformation, sie zerbricht die Schranke zwischen dem

Vorstand

KR PD Dr. Wolfgang Schürger
Sprecher

Dr. rer. nat. Gudrun Kordecki

Reinhard Benhöfer
Geschäftsführer

Sakralen und Profanen. Gott wird sichtbar und erfahrbar mitten in der Welt, Gottesdienst, das haben wir heute früh von Horst Gorski gehört, geschieht mitten in der Welt, im „Beruf“ einer jeden Christin und eines jeden Christen. Jeder Boden kann so zum heiligen Grund werden...

3) Die dritte Erzählung stammt aus meiner Zeit in Brasilien. Ich hatte dort in den 80er und 90er Jahren viel Kontakt zu Kleinbauern, die für eine Landreform und eigenen Grund zum Leben kämpften. Die Freunde, mit denen ich bis heute Kontakt habe, mussten in eine ihnen bis dahin unbekannte Region ziehen, um schließlich ihr neues Land zu erhalten. Als ich sie dort zum ersten Mal besucht habe, warnten Sie mich: „Pass' auf, diese Erde hier ist so rot, die Farbe bekommst du nie mehr aus deiner Kleidung heraus!“ Ich war inzwischen schon oft in dieser Region – und ich bin nahezu süchtig nach dieser roten Erde, ich könnte mich schier wie ein Maulwurf durch sie hindurch wühlen, so beeindruckend ist sie für mich. Dort, im Nordwesten Paranás, habe ich zu einer ganz intensiven Verbundenheit mit dem Boden gefunden.

Der Nachmittag war für mich geprägt von der intensiven Diskussion darum, wie sich Bewusstsein und Regulation zueinander verhalten: Helfen regulatorische Maßnahmen, diese neue Dimension unseres Verhältnisses zum Boden zu entwickeln oder muss dieses neue Bewusstsein erst entstehen, bevor Gesetze es in Worte fassen können?

Deutlich geworden ist für mich auf jeden Fall: Bodenpolitik ist mehr als Nischenpolitik, ist mehr als Umweltpolitik. Bodenpolitik ist Zukunftspolitik! Wir hatten heute früh beim Bodenrecht begonnen und sind beim Menschenrecht auf Boden gelandet – inklusive der Frage nach der Monetarisierung von Ökosystemleistungen. Wir stehen also vor der Aufgabe, diesen nötigen Bewusstseinswandel zu organisieren (diese Bezeichnung von Prof. Bachmann nehme ich gerne auf).

Sie haben gemerkt, dass die Kirchen alles andere als monolithische Blöcke sind und dass wir als diejenigen, denen die Sorge für unseren Planeten am Herzen liegt, immer wieder um die Positionen unserer Kirchen ringen müssen. Aber lassen Sie uns eine „Allianz der Willigen“ schmieden, auf dass dieser nötige Bewusstseinswandel gelingt. Sie haben heute mögliche Ansprechpartner kennengelernt – und ich bin mir sicher, dass Sie in den regionalen Umweltengagierten der Kirchengemeinden vor Ort ebenfalls Partner finden werden. Daher zum Schluss noch einmal im Namen der beiden Arbeitsgemeinschaften der Umweltbeauftragten mein ausdrücklicher Dank an Frau Mathews und Herrn Dr. Glante für die Idee, im Jahr des Reformationsjubiläums Bodenschützer und Kirchen zusammen zu bringen!

Ich ende mit einem irischen Segensspruch, in dem die Erdverbundenheit des christlichen Glaubens schön zum Ausdruck kommt:

Möge dein Weg
dir freundlich entgegenkommen,
möge der Wind dir den Rücken stärken.
Möge die Sonne dein Gesicht erhellen
und der Regen um dich her die Felder tränken.
Und bis wir beide, du und ich, uns wiedersehen,
möge Gott dich schützend in seiner Hand halten.
Gott möge bei dir auf deinem Kissen ruhen.
Deine Wege mögen dich aufwärts führen,
freundliches Wetter begleite deinen Schritt.
Und mögest du längst im Himmel sein,
wenn der Teufel bemerkt,
dass du nicht mehr da bist.